



# Anne-Catherine Heinzmann

Ihre mitreißende Energie, ihre Lebensfreude und ihre Begeisterungsfähigkeit ziehen einen augenblicklich in den Bann – wenn man mit Anne Catherine Heinzmann am Küchentisch ihrer Altbauwohnung im Herzen von München sitzt, über ihre Studierenden, das Leben und über die Musik im Allgemeinen philosophiert, kann man sich ihrem Sog und ihrem Enthusiasmus kaum entziehen.

Trotzdem schweift der Blick manchmal ab, bleibt an Details der liebevoll eingerichteten Küche hängen, einem Konglomerat aus verschiedenen Kulturen, das von ihren Reisen erzählt.

Und es scheint, als habe sie mit der Professur an der Folkwang Universität der Künste Essen, die sie in der Nachfolge von Gunhild Ott im Oktober letzten Jahres angetreten hat, eine neue zentrale Station ihrer Reise gefunden hat.

Die Studierenden ihrer Flötenklasse hat sie sehr bewusst und mit einer ihr eigenen unbestechlichen Menschenkenntnis ausgewählt. Ein großer Teil ihrer ehemaligen Klasse in Nürnberg ist mit nach Essen umgezogen.

Auswahlkriterium bei der Aufnahmeprüfung bildet für sie neben einem hervorragenden flötistischen Niveau ein künstlerisches Interesse, das sie von all ihren Studierenden fordert.

*„Ich glaube, jeder Lehrer sucht sich bestimmte Typen aus.*

*Ich zum Beispiel suche starke Persönlichkeiten, das sind sicher keine Mäuschen und sie haben ganz unterschiedliche Charaktere.*

*Ich bin eher ein Macher und ich schätze es sehr, kreativ zu arbeiten, was ich dagegen nicht mag, ist Stillstand und Leere.*

*Kreativität und Neugier fordere ich auch von meinen Studierenden ein. Ich meine, es sind zwei wesentliche Dinge, die einen Künstler auszeichnen. Wir werden Musiker, um etwas zu kreieren. Das führt dazu, dass man irgendwann eine eigene Künstlerpersönlichkeit wird und die Frage ist, wie definiert, wie findet man sich.“*

Um diesen individuellen Weg für und mit jedem Einzelnen zu finden, nimmt sie ihre Studierenden einerseits an der Hand, holt sie dort ab, wo sie in ihrer künstlerischen und technischen Entwicklung und Ausbildung gerade stehen, fordert aber auch ein großes Maß an künstlerischem Ausdruckswillen und Einsatz, um für jeden das Bestmögliche zu erreichen.

Ihr klar umrissenes Unterrichts-konzept ist dabei so zwingend, dass bisher jeder ihrer Absolventen seinen eigenen beruflichen Weg erfolgreich gehen konnte.

„Es ist eine Kombination aus Handwerk, Kunst und Mensch, die in einer totalen Balance stehen sollte. Ein gutes Handwerk ist die Grundlage, um sich ausdrücken zu können, aber das ist nur eine Seite. Wir setzen uns auch künstlerisch auseinander und es ist entscheidend zu motivieren und zu inspirieren.“

Natürlich ist jeder anders und hat unterschiedliche Bedürfnisse, auf die man eingehen und mit denen man auch umgehen muss. Das sind die drei Säulen, die man in Balance halten muss.“



Die Ausbildung hat sich seit ihrem eigenen Studium signifikant geändert und erfordert heute ein größeres Maß an künstlerischer Kreativität und Selbstständigkeit, will man sich auf dem klassischen Musikmarkt zu behaupten. Eine Tatsache, zu der sie, selbst aufgewachsen und erzogen in einer traditionsreichen Hamburger Musikerfamilie, klar und reflektiert Stellung bezieht.

„Früher waren die Lehrer viel autoritärer, auch mein Lehrer war so und da ist diese Menschlichkeit manchmal verloren gegangen. Das ist etwas, was ich auf gar keinen Fall in meinem Unterricht möchte, denn es hat mir manchmal gefehlt. Es war immer absolute Hochleistung gefordert und da ist der Eigenanteil des Menschen ein Stückweit verloren gegangen. Das war damals die Zeit. Heute haben sich auch die Anforderungen an Wettbewerbe geändert. Man versucht, neue Wege zu gehen und ein differenzierteres Repertoire zu finden.“

Das Musikstudium ändert sich, ich habe über den Nielsen- Wettbewerb nachgedacht, der gerade stattgefunden hat und das mit früher verglichen, als ich selbst dort auf der Bühne stand.

Was sind die Gedanken einer Flötistin, eines

Flötisten, die im Wettbewerb steht und wodurch zeichnet sie oder er sich aus? Das war früher viel enger gesteckt, man musste einfach nur perfekt sein. Durch diesen Druck hat man sich weniger künstlerische Freiheit erlaubt. Mein Eindruck ist, dass sich das heute geändert hat, weil sich der Musikmarkt geändert hat. Man ist jetzt dazu gezwungen, auch andere Wege zu gehen, als die eines Orchestermusikers. Das liegt auch daran, dass das Niveau so hoch geworden ist, nicht nur in Deutschland, sondern international, denn es gibt ausländische Studenten, die hier Stellen bekommen. Auch die

Kulturen vermischen sich klanglich immer mehr. Dadurch hat man andere Konkurrenz und es stellt sich die Frage, wie kann ich mich auszeichnen und wie gestalte ich mein künstlerisches Leben.

Heute braucht man großen Mut und Ausdauer für ein Musikstudium. Das Geldverdienen steht an erster Stelle, die Frage, ob man als Flötist eine Zukunft hat. Aber wenn man nur wirtschaftlich denkt, reicht das nicht. Man muss den Mut haben, die Leidenschaft, die Hingabe, die man hat, auch wirklich zu erkennen und damit zu rechnen, dass man nicht zu dem Ziel kommt, von dem man träumt. Ich frage das meine Studenten immer zu Beginn: hast Du die Leidenschaft, glücklich zu werden mit einer zweiten Flöte in einem kleinen Orchester oder in gar keinem, kannst du dir das vorstellen? - denn nichts ist gesichert. Die Leidenschaft, die einem das Herz zu so einem Studium öffnet, die darf nie verloren gehen. Selbst wenn man unzählige Misserfolge hatte, fünfzig oder mehr erfolglose Probespiele, dann ist der Glaube an sich, der als einziges zählt und der nie verloren gehen darf. Dieses Feuer, was man hat, um überhaupt künstlerisch weiterzumachen, ist das Wichtigste. Das macht ein Studium hart, ich bin auch so oft stecken geblieben und konnte

mich nicht so entfalten, wie ich wollte. Dass ich so weit gekommen bin, empfinde ich als ein großes Privileg.“

Das Unterrichten hat in ihrem Leben schon sehr früh eine wichtige Rolle gespielt. Im Alter von 16 Jahren hatte sie ihre ersten Schüler, seitdem sagt sie von sich selbst, dass sie in jeder neuen Stadt, in die sie gezogen ist, zuerst Schüler und dann erst eine Wohnung hatte.

„Als ich meine Stelle an der Oper in Frankfurt hatte, war ich sehr auf der Suche danach, wo ich hinwill. Ich hatte immer das Gefühl, dass da noch etwas ist und ich habe irgendwann entdeckt, dass es das Unterrichten ist. Die Keimzelle des Unterrichtens ist die Leidenschaft, sich mit jemandem weiterzuentwickeln und zu wissen, was derjenige braucht und ihn damit auf eine andere Ebene zu bringen.“

„Eine guter Musiker hat die Fähigkeit in die Ewigkeit zu leuchten“. Das ist mein Lieblingssatz von Pat Metheny.“

Eine wichtige Basis ihres Unterrichtes bildet aber auch der Zusammenhalt und der vertrauensvolle Umgang ihrer Studierenden untereinander.

„Wir haben eine super Klassengemeinschaft in Essen. Es gibt z.B. jede Woche Klassenunterricht, dieses Unterrichts-konzept habe ich selbst schon am eigenen Leib erfahren, denn in der Französischen Schule hatten wir ausschließlich Klassenunterricht. Man hat immer vor allen anderen vorgespielt. Der Vorteil ist, dass man immer voneinander lernen kann, alleine durch das Zuhören und wenn es eine gute Klasse ist, dann spielt sich das auf einem enorm hohen Niveau ab, welches zum Selbstverständnis wird.“

Man entwickelt auch eine gesunde Konkurrenz und wächst in der Gemeinschaft.

Aber manchmal hätte ich mir auch gewünscht, Einzelunterricht zu haben. Individuell betreut zu werden, ohne Zuschauer.

Ich habe mir gedacht, am Anfang der Woche muss man alleine Unterricht haben und am Ende gemeinsam. So habe ich das in Nürnberg gehalten. Dienstags war Einzelunterricht und Freitags Klassenstunde. In Essen mache ich das ähnlich.

Inzwischen ist die Klassenstunde so wichtig geworden, da kommen dann auch die Fagottisten und Oboisten, die sich für Wettbewerbe vorbereiten müssen. Es hat sich schon rumgesprochen und ist eine Institution in der Hochschule.“



Einzelunterricht und Klassenvorspiel ergänzen sich dabei gegenseitig und bilden eine solide Vorbereitung auf Prüfungen, Wettbewerbe und Probespiele.

*„Die Studierenden sind bei den Klassenstunden immer noch nervös, aber sie sagen, wenn sie es hier geschafft haben, dann fühlen sie sich super vorbereitet.“*

*Die Erstsemester spielen dann ihre Etüden vor, die älteren das, was ansteht oder wir haben bestimmte Themen.*

*Außerdem bekommt jeder eine Stelle der Woche, die er auswendig spielen muss. Viele machen das leidenschaftlich gerne und sehr selbstständig.*

*Zu Semesterbeginn gibt es methodische Übungen und Technik, ein flötistischer Rundumschlag.*

*Mein disziplinarisches Regiment ist für manche, die ich übernommen habe neu, da habe ich wahrscheinlich manchmal einfach zu viel Energie.“*

Die Ideen für ihre Studierenden, für Konzertprogramme, Meisterkurse und Flötenevents kommen Anne Catherine Heinzmann meistens während der Arbeit. Oder auf den Zugfahrten zwischen Essen und München.

*„Sie kommen bei mir immer von alleine. Viele Ideen kommen, wenn ich übe. Ich übe immer noch sehr gerne und mag die Auseinandersetzung mit mir selbst. Manchmal vergeht die Zeit und ich merke es nicht, weil ich so vertieft bin.“*

*Das geht mir allerdings mit anderer Kunst auch so. Mich faszinieren andere Kunstformen und ich finde sie unglaublich inspirierend. Und ich habe den Drang etwas zu kreieren, mit meinen eigenen Händen. Ich mag Goldschmieden, da es dreidimensional ist und bei der handwerklichen Arbeit kann ich alles um mich herum vergessen. Gerne würde ich einmal Skulpturen machen. Ich gehe gerne in Ausstellungen und lese viel, auch dabei komme ich auf Ideen.“*

Neben ihrer Unterrichtstätigkeit steht Anne-Catherine Heinzmann mit großer Leidenschaft selbst auf den großen Bühnen dieser Welt.

Mit ihrem Trio Charolca gibt sie Kammerkonzerte für Flöte, Viola und Harfe, außer-



dem hat sie ein etabliertes Duo mit Thomas Hoppe, preisgekrönte CD-Einspielungen und Konzerte geben davon eindrucksvoll Zeugnis.

Aber es ist ihr auch ein großes Anliegen, sich mit aktueller Musik auseinanderzusetzen.

*„Als Flötistin bin ich an einem Punkt, wo ich viel Neues ausprobieren will. Ich interessiere mich für aktuelle Musik, weil man sich da ein Stückweit selbst erfinden kann, denn hier geht es nicht um Konventionen. Hier erlebt man Extreme, die einen herausfordern, aber es ist auch ein Portal für Individualität.“*

*Es ist ein Stück Freiheit.*

*Ich glaube, dass es für Komponisten eine enorme Faszination ausübt, neue Ausdrucksmöglichkeiten und auch immer freier werdende Formen auszuprobieren und eben auch Traditionen zu brechen. Im Grunde gilt das auch für uns Musiker.*

*Und deshalb halte ich es für sehr wichtig, sich mit allen Arten von Musik auseinanderzusetzen.*

*Grundsätzlich spiele ich alles gerne, was mich berührt.*

*Ich vermisse die Oper und das Opernleben. Insbesondere die Mozartopern und ich bin überglücklich, wenn ich ab und an eine spielen kann.“*

Trotzdem hat sie die schwere Entscheidung, die sie vor 3 Jahren endgültig getroffen hat, ihre Orchesterstelle in Frankfurt zugunsten ihrer Familie und einer anderen beruflichen Orientierung, aufzugeben, nicht bereut.

*„Jetzt bin ich selber verantwortlich, ich erfülle nicht etwas im Dienst, bin nicht nur die Flötenstimme, sondern kann selber entscheiden. Das ist eine andere künstlerische Qualität für einen selbst. Es gibt viele, die gerne im Orchester bleiben wollen und auch das kann ich nachvollziehen.“*

Als Solistin hat sie in den letzten Jahren eine für sich neue Aufgabe gefunden.

*„Seit ich 40 bin, spiele ich mehr Solokonzerte. Ich spiele diese Jahr zum 4. Mal das Konzert von Jolivet und im September Ibert. Das ist eine Herausforderung für mich, denn ich spiele mehr auswendig als früher. Im Wettbewerb war es immer eine Anforderung, auswendig zu spielen und diese Aufgabe musste man erfüllen. Erst jetzt, seit ich vermehrt Solokonzerte spiele, spüre ich, dass man sich dadurch auf einer anderen Ebene dem Stück nähert. Früher war es eher Stress, verpflichtet zu sein, etwas auswendig zu spielen. Es war nicht so selbstverständlich, gerade unter Flötisten nicht. Bei Streichern und Pianisten und bei Sängern sowieso ist es etwas Anderes. Beim Üben mit meiner Tochter habe ich entdeckt, dass sie alles auswendig spielt, weil sie immer die Klaviertastatur vor sich sieht und ich auch.“*

*Wir sehen unser Instrument nicht. Alle anderen können ihre Finger sehen, bei uns ist das Instrument an der Seite und deshalb findet viel mental statt.*

*Ich lasse die Studenten viel auswendig spielen, weil es Training für den Kopf ist und weil sie dadurch unabhängig von der Technik werden, denn es findet auf einer anderen Ebene statt. Wenn man das Stück einmal*

*auswendig spielen kann, geht man anders damit um, als wenn man immer die Noten liest. Das habe ich für mich entdeckt und deshalb will ich mehr auswendig spielen und traue es mir auch mehr zu.“*



Ihre Basis in München, ihre zwei Kinder und ihr Mann, der Trompeter am Bayerischen Staatsorchester ist und sich für Fotografie interessiert, bilden das Herzstück in ihrem Leben, das ihr berufliche Freiheiten ermöglicht.



*„Wenn ich hier bin, bin ich sehr bewusst da. Ich will nicht so leben, dass ich denke, ich habe zu wenig Zeit für die Familie. Trotzdem bleibt es immer ein Spagat. Mein Mann und ich haben beide ein sehr eigenständiges Leben und lassen dem anderen Raum. Aber ich könnte nicht sein ohne das eigene Leben. Dadurch bin ich eine bessere Mutter und weiß das mehr zu schätzen. Ich habe viel Rückhalt durch meine Familie. Ohne sie würde ich das alles nicht machen können.“*

Ein Artikel von D.C. B

**MUNDPLATTEN • KOPFSTÜCKE**  
**Querflötenbau und Reparatur**  
 Vertretung aller führenden Fabrikate  
 Meisterwerkstätte  
**Werner Fischer**  
 Inhaber Achim Kopitzki

Telefon (0421) 273631 Krögersweg 31a • 28357 Bremen  
 www.werner-fischer-bremen.de

**31st INTERNATIONAL FORUM FOR FLUTE AND PIANO**

**19.07 - 28.07.2019**

International Summercourses

**Diekirch/  
Luxembourg**

[www.forumflutepiano.com](http://www.forumflutepiano.com)

**FLUTE :**

Carlo Jans  
 Mario Caroli  
 Jean-Claude Gérard  
 Olga Ivusheikova  
 Gareth McLearnon

**HARPSICHORD :**

Ewa Rzetecka

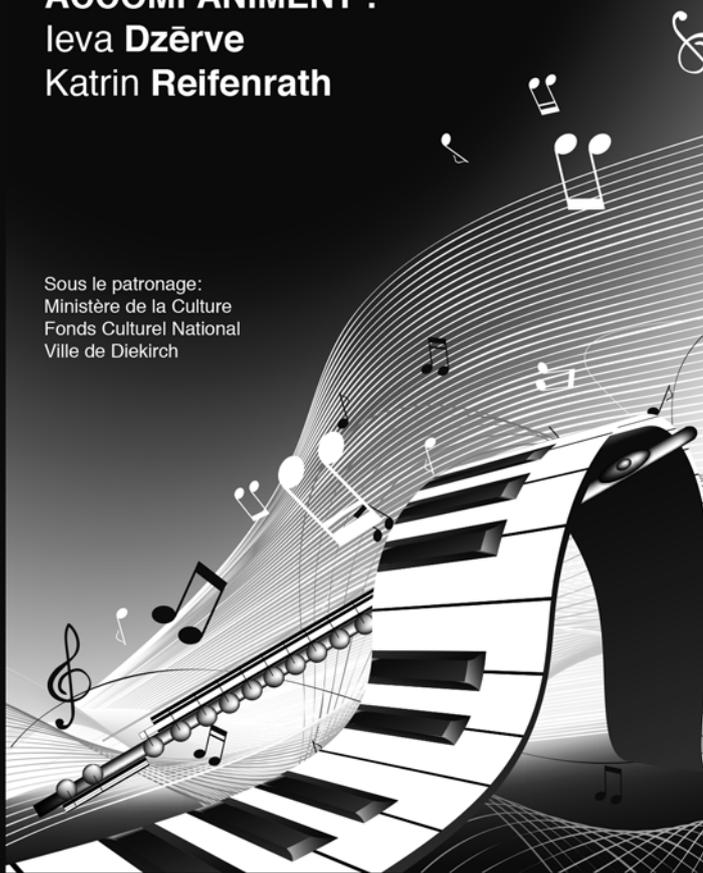
**PIANO :**

Daniel Blumenthal

**ACCOMPANIMENT :**

Ieva Dzērve  
 Katrin Reifenrath

Sous le patronage:  
 Ministère de la Culture  
 Fonds Culturel National  
 Ville de Diekirch



Forum International ASBL | [forumflutepiano@gmail.com](mailto:forumflutepiano@gmail.com)  
 Tél. : (+352) 621 160 971 | Tél. : (+352) 691 425 936

